

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 222. 13. Jahrgang

Freitag, 13. August 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

## Viele Pfeile in Deutschlands Köcher

### Dritte Schlacht nördlich des Ladogasees erfolgreich beendet

#### Stalin mit den Westmächten einig

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
tt. Genf, 12. August

Aus Moskau verlautet, daß im Laufe des Mittwochs Stalin mit dem Britischen und dem USA-Vertreter längere Unterredungen hatte, und zwar im Beisein des Sowjet-Außenministers Molotow. In Londoner politischen Kreisen nimmt man an, daß sich diese Unterredungen um die Zusammenarbeit der Sowjetunion mit den westlichen Demokratien handelten.

„New York Herald Tribune“ widerspricht allen Gerüchten über beachtenswerte Schwächen bei einer Koordinierung der britischen, amerikanischen und sowjetischen Pläne. „Fundamentale politische Divergenzen bestehen nicht“, so heißt es in dem Artikel, höchstens Unstimmigkeiten habe an beiden Seiten zu gewissen Aufstimmigkeiten geführt. Das Blatt kommt zu dem Schluss: „Weder die Zukunft der britischen und zentral-europäischen Nachbarn noch das Gerücht, daß Amerika und England mit reaktionären Elementen im Westen ein kommunistisches Schicksal würden, kann zu einer ernstlichen Streitfrage werden. Die Amerikaner haben nicht im geringsten die Absicht, ihr Blut für die Verteidigung nebelhafter Volkstumsaufträge zu vergießen.“

#### Ritterkreuz für einen Dresdner

Berlin, 12. August

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Lorenz, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader. Hauptmann Friedrich Lorenz, als Sohn eines Schulleiters 1917 in Dresden geboren, ist ein vorbildlicher Sturzkampfpilot, der sich sowohl als Einzelkämpfer als auch als Verbandsführer in hervorragender Weise bewährte. Trotz der im hohen Norden erschwerten Kampfbedingungen und ungeachtet der starken Erd- und Jagdabwehr wuschichte er immer wieder Erfolge, die als besondere Erfolge zu werten sind.

#### Londoner Stimmen zur Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. Berlin, 12. August

Die Londoner Zeitschrift „Sphaere“ warnt in einem Artikel zur militärischen Lage die Engländer vor übertriebenen Hoffnungen. Sie verweist auf die Stärke der deutschen Wehrmacht und schreibt: „Im Vergleich zur deutschen Kampfkraft erscheint Napoleons Große Armee als verhältnismäßig schwach. Deutschland verfügt nach wie vor über die größten Rohstoffvorkommen Europas. Es hat noch viele Pfeile in seinem Köcher.“

Das ist eine Feststellung, die beachtet zu werden verdient. Allgemein verraten die kommunistische gewisse Enttäuschung über die bolschewistischen und die englisch-amerikanischen Angriffsoperationen gegen Europa; um so mehr, als die Londoner und Washingtoner Mitteilungen in ihren Berichten den Ereignissen weit vorausgeht war. Jetzt wird angegeben, daß durch den kräftigen, luftbündenden Widerstand von motorisierten Nachbarn der Vormarsch der 8. britischen und 7. nordamerikanischen Armee auf Sizilien außerordentlich verlangsamt worden ist. Die Augenblicke darüber kommt in der englischen Presse deutlich zum Ausdruck.

Die „Times“ zieht einen Vergleich zwischen dem Feldzug in Tunesien und in Sizilien, der feindweg zugunsten der anglo-amerikanischen Führung auf der italienischen Insel ausfällt und deutlich durchblicken läßt, daß man in Sizilien viel Zeit „vertrödelte“ habe. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß ein neues Argument in die Debatte geworfen wird mit dem Hinweis, daß das britische 40-Millionen-Volk mit seiner abnehmenden Geburtenzahl es sich einfach nicht leisten könne, Waffenlieferungen auf dem Kontinent aufzunehmen. Solche Argumente hört man in Moskau und auch in Washington nicht gern, da man dort gemerkt hat, wie in London die Leuzden herrscht, abzuwarten, bis die USA-Armee voranschreitet werden können. Von allen diesen Problemen ist Churchill durch seinen Terrorkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung absichtlich, und die Londoner Mitteilungen bemüht sich, der Ver-

bündeten und auch der eigenen Öffentlichkeit diese barbarische Kriegsführung als „militärische Tat“ kritisches Urteils zu stellen. In die Probleme über den Nordterror mischen sich aber auch zuweilen bedeutende Stimmen. So schreibt die oben bereits erwähnte Londoner Zeitschrift „Sphaere“: „Die deutsche Luftabwehr hat bewiesen, daß sie Bombardierungen genau so gut wie das englische Volk ertragen kann. Wenn diese Feststellung nicht untrübe, dann müßte die in den letzten sechs Monaten auf deutsche Städte abgeworfene Bombenmenge bereits ihr Werk getan haben.“

Der Verfasser warnt sodann vor dem leichtfertigen Optimismus, den der Regierungswechsel in Rom in der englischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat. So lange die Deutschen noch über 300 gut bewaffnete Divisionen, noch dazu zum größten Teil mit modernen Panzern ausgerüstet, verfügen, so lange sei die Zeit für Freudenbrüche in England noch nicht gekommen. Der vorläufige englische Optimismus müßte auch durch die Erfahrungen gebämpft werden, die am Brückenkopf von Messina gemacht worden sind: die Deutschen blieben die schwierigsten Gegner.

Im gleichen Sinne läßt sich Ward Price in einem militärisch-politischen Ausblick auf das „was geschehen könnte“, in der „Daily Mail“ vernehmen. Er wagt keine Velle dar, ihre Hoffnung auf irgendetwas günstiges Anläufe zu legen. Deutschland sei richtig hart, und jeder Rückschlag auf der inneren Front würde seine Stärke nur noch konzentrieren.



Nicht um die Luke eines U-Bootes handelt es sich hier, sondern der Fahrer eines „Tigers“ steigt nach erfolgreichem Gefecht aus seinem Panzer. PK-Aufnahme: Kriegsbilder, Lohse (EB)

#### Am Mius und Donez

Von Hptm. Dr. Ritter von Schramm

Zeit Ende März 1943 war im Süden der deutschen Ostfront vom Niemen bis zum Beginn von Drei eine Kampflinie eingetreten. Nach den schweren Winterkämpfen und ihren schmerzlichen Seiten, die sich jedoch zwischen Donez und Dniepr in eine Reihe von glänzenden deutschen Siegen verwandelt hatten, waren die Fronten wieder erneuert, und zwar den Zusammenstoß des Mius und des mittleren und oberen Donez folgend. Die deutschen Stellungen an diesen strategisch wichtigen Stellen dabei im allgemeinen günstig, weil sie vom Mius-Roman bis Bjelgorod, also auf einer Frontbreite von nahezu 100 Kilometern — von einem „trockenen“ Abschnitt westlich von Woroschilowgrad absehen — immer ein höheres Anhöhenprofil vor sich hatten und zudem meist über die höhergelegenen Höhen verfügten. Aber im großen Ganzen bildete der Süden der deutschen Ostfront einen mächtigen, weit nach Osten vorgehenden Balken, der den Feind förmlich herausforderte, ihn anzugreifen und womöglich herauszubringen. Schon im Juni war vor dem Süden der deutschen Ostfront ein harter feindlicher Anmarsch festgestellt. Bald konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß auch ein feindlicher Großangriff gegen unsere Stellungen am Mius und Donez bevorstand. Selbst wenn der Feind dabei, durch seine hohen Unteroffizierspannen gewarnt, auf weitestgehende operative Ziele, also auf die Vereinnahmung des Dniepr, verzichten sollte, so sollte ihn doch auf alle Fälle das Donezgebiet mit seinen reichen Kohlenruben und mächtigen Industrieanlagen. Die eigene Lage in diesem Sommer war nicht mit der im vergangenen Winter zu vergleichen. Sie hatte sich von Grund auf in deutschen Händen gewandelt und gefestigt, indem die Dniepr zwischen Dniepr und Donez erronnen werden waren und auch die neu aufgebauten Miusfront gegen alle Angriffe gehalten hatte. Tamara hat zusammengefaßt: „Die Fronten sind nunmehr in einer Weise aufgebaut, die dem Feinde die Eroberung des Donezgebietes erschwerend — heute danach schon ausgedaut, taktisch günstige Stellungen, frühe Truppen und ausgereifte Reserve, und vor allem auch wieder, zum Teil mit neuem Material ausgerüstete, Panzerkräfte. Außerdem hatte der Feind auch Zeit gehabt, sich zu rufen, und tat das rückförmig, wie man das immer erwartet hatte.“

In der Morgendämmerung des 17. Juli begann der feindliche Anmarsch nach Salasartia einsetzender Feuerbereitschaft und teilweise Trommelfeuer von harter Artillerie und vielen Zapfenartillerie unter abscheulicher Vernebelung. Vor allem die Miusfront wurde von einer ganzen Reihe von schweren Reindangriffen getroffen. Die harte Zapfenartillerieverbände besetzten. Neben den Hauptangriffen, die man bald als solche erkannte,

## Abwehrrschlacht im Raum von Bjelgorod dauert an

### Sowjets verloren wieder 120 Panzer — Planmäßige Absetzbewegungen auf Sizilien

Aus dem Führerhauptquartier, 12. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf, am Mius und am mittleren Donez verlief der Tag ohne wesentliche Kampfhandlungen. Im Raum von Bjelgorod dauerte die große Abwehrrschlacht an. Südwestlich Drei überlieferten Angriffe mehrerer Sowjet-Divisionen. Auch im Kampfraum südlich und südwestlich Wosma traf der Feind weiter an. Während im Süden dieses Abschnitts die Kampfhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, wurden die Sowjets an den übrigen Fronten unter hohen Verlusten abgewiesen. Die Sowjets verloren gestern 120 Panzer. Die Luftwaffe erlitt wieder trotz ungünstiger Wetterlage an den Brennpunkten in die Erdämpfe ein. Sie vernichteten in den letzten zwei Tagen 81 Sowjetflugzeuge.

In der dritten Schlacht südlich des Ladogasees haben die unter Führung des Generalfeldmarschalls von Klüber, des Generalobersten Hindemann und des General der Infanterie Wöhler stehenden deutschen Truppen, unterstützt von den durch General der Artillerie geführten Luftwaffenverbänden, in der Zeit vom 22. Juli bis 6. August den Anmarsch der 8. und 17. sowjetischen Armee in heftigen Kämpfen abgebrochen und damit die Durchbruchabsichten des Feindes vereitelt. Außer der im Wehrmachtbericht bereits genannten 1. Infanterie-Division zeichneten sich in dieser Schlacht die 5. Gebirgs-Division und die östpreussische 11. Infanterie-Division besonders aus.

Im hohen Norden wiederholten die Sowjets gegen die am Vohsi-Abchnitt neu gewonnenen Stellungen ihre Gegenangriffe, die bereits vor der Hauptkampflinie zerfallen wurden.

Leichte deutsche Seestreitkräfte vertrieben in der Nacht zum 11. August vor der Hauptkampflinie ein sowjetisches Minenboot und ein Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Andere deutsche Seestreitkräfte nahmen in der gleichen Nacht fünf sowjetische U-Boote an der Mius-Front erfolgreich unter Feuer.

Auf Sizilien verliefen die Absetzbewegungen auf eine verzögerte Brückenspannung plan-

mäßig. Dem im Nordabschnitt entlang der Küstenlinie nachdrängenden Gegner wurden in jenen Abwehrrschlachten erhebliche Verluste zugefügt. Ein härterer feindlicher Vorstoßversuch westlich von Orlando wurde im Zusammenhang mit der Luftwaffe zum größten Teil bereits vor der Küste abgewiesen, die an Land gekommenen Teile des Gegners vernichtet.

Am Küstenraum der besetzten Westgebiete und bei freier Land über dem Atlantik wurden

nauf feindliche Flugzeuge und ein Großflugzeug abgeschossen. Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge traf in der Nacht zum 12. August das Gebiet des strategischen Flugworts sowie militärische Ziele in Portonmouth mit einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben an. Alle einschlägigen Flugzeuge kehrten zurück. Abdrangriffe einzelner britischer Flugzeuge in der vergangenen Nacht in Westdeutschland verurteilten nur geringen Gebäudeschaden.



Eichenlaubträger Generaloberst Dietl, Oberbefehlshaber der deutschen Armee in Nordfinland, begrüßt erstmalig in Lappland eingesetzte NSV-Schwester. PK-Aufnahme: Kriegsbilder, Scholl (WB)